

INTERNATIONAL

Kuba exportiert jährlich 140 Millionen Luxus-Zigarren

HAVANNA – Kuba exportiert jährlich 140 Millionen Premium-Zigarren. Mit den handgerollten Luxus-Zigarren beherrscht der Karibikstaat nach eigenen Angaben 77 Prozent des Marktes ausserhalb der Vereinigten Staaten. Dies sagte der Generalsekretär der kubanischen Zigarrenbranche, Bernardo Oliva, der amtlichen Nachrichtenagentur AIN am Donnerstag in Havanna. Rechnet man den US-Markt mit ein, fällt der Weltmarktanteil der Havannas auf 32 Prozent. Insgesamt werden demnach weltweit pro Jahr 440 Millionen Premium-Zigarren hergestellt; davon werden etwa 250 Millionen Stück auf dem US-Markt verkauft. Die Zahl der gehandelten Zigarren liegt mit 14,8 Milliarden weit darüber. In Europa kostet eine echte Havanna der Luxusklasse umgerechnet zwischen 15 und 30 Franken. (sda)

EU sieht nach Vierertreffen zu WTO-Runde noch viel Arbeit

PARIS – Bis zur Wiederbelebung der Welt Handelsrunde müssen nach Einschätzung der EU noch zahlreiche Hürden genommen werden. Ein Treffen mit den USA, Indien und Brasilien in Paris habe Fortschritte gebracht, es bleibe aber noch viel zu tun. Dies sagte EU-Handelskommissar Peter Mandelson am Freitag nach dem Treffen in der französischen Hauptstadt. Nach vierstündigen Verhandlungen verständigte sich die Viererrunde aber darauf, einen Kern von Staaten zu bilden, um die Verhandlungen über die so genannte Doha-Runde innerhalb der Welthandelsorganisation (WTO) voranzubringen.

Welt-Öl-Kongress

JOHANNESBURG – Vor dem Hintergrund steigender Preise und Versorgungsengpässe beginnt in Johannesburgs Vorort Sandton am Sonntag der 18. Welt-Öl-Kongress. Erwartet werden 4500 Ölmänner, die bis Donnerstag die Zukunft der Branche diskutieren. Das Treffen steht unter dem Motto: «Die Energie-Zukunft skizzieren – Partner für nachhaltige Lösungen». Es handelt sich um das grösste Spitzentreffen in Johannesburg seit dem Erdgipfel der Vereinten Nationen 2002. Die Tatsache, dass der Kongress erstmals in Afrika stattfindet, wird als Beleg für die wachsende Bedeutung des Kontinents im Reigen der Ölförderer gewertet. Obwohl es Afrika mit einer Fördermenge von jährlich 429 Millionen Tonnen nur auf einen Anteil von knapp 10 Prozent an der weltweiten Ölproduktion bringt, wird grosse Hoffnung in die Förderstaaten gesetzt. (sda)

«Grünes Gold» im Tank**Brasilien Pionier für alternative Treibstoffe**

RIO DE JANEIRO – Als eines der ersten Länder der Welt setzt Brasilien im Zuge der hohen Ölpreise auf Biodiesel. Brasilien ist seit 30 Jahren Vorreiter bei der Herstellung umweltfreundlicher Treibstoffe.

In den grossen Städten fahren bereits heute die meisten Autos mit Ethanol, das aus Zuckerrohr gewonnen wird. 18 Millionen Tonnen wurden im vergangenen Jahr produziert – so viel, wie in keinem anderen Land. Die Entwicklung wurde nach der grossen Ölkrise 1975 mit Milliardensubventionen der Regierung und anderen Erleichterungen in Gang gesetzt.

Immer mehr Autos können zudem nach Belieben entweder mit Benzin oder dem etwas leistungs-

**Fahren mit Sonnenblumenöl.**

schwächeren, aber deutlich billigeren und umweltfreundlicheren Ethanol gefahren werden. Zwei

Drittel aller Neuzulassungen haben inzwischen einen dieser Wahlmotoren. Nun setzt das Land in Zeiten rapide steigender Ölpreise als eines der ersten weltweit auf Biodiesel. «Man wird nie mehr zu Bett gehen mit der Angst, dass es wegen Erdöl einen Krieg gibt, oder das Öl in Brasilien ausgeht», sagt mit grossem Optimismus der linksgerichtete Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva.

Sein Land erfülle alle Voraussetzungen, um zum weltweit grössten Lieferanten alternativer Kraftstoffe zu avancieren. Lula will Biodiesel in Industrieländer wie Japan exportieren. «Und ich träume davon, dass wir bald einen reinen Biodieselselwagen bauen werden», sagte er.

Im Dezember 2004 verabschiedete das Parlament in Brasilia ein

Gesetz, wonach Kraftstoffhersteller in den nächsten acht Jahren dem normalen Diesel zwei Prozent Biodiesel beimischen dürfen. Das bedeutet, dass rund 800 Millionen Liter des Biokraftstoffs im Jahr produziert werden sollen.

Technische Modifikationen der herkömmlichen Motoren werden in dieser Zeit nicht erforderlich sein. Der maximale Anteil von Biodiesel an Dieseltreibstoff soll ab 2013 auf fünf Prozent erhöht werden.

Energieimporte von zunächst jährlich 160 Millionen und ab 2013 von 400 Millionen US-Dollar sollen eingespart werden. Für den zu hundert Prozent biologisch abbaubaren Biokraftstoff wird Alkohol aus Zuckerrohr mit Pflanzenölen wie Soja-, Rizinus-, Sonnenblumen- und Palmöl vermischt. (sda)

LAFV-GASTBEITRAG

Europa**LAFV-Gastbeitrag von Dr. Karlheinz Gfall, LLB Investment Partners AG**

Während die Auguren noch das deutsche Wahlergebnis und dessen Auswirkung hinsichtlich der Entwicklung der Börse für die nächsten Wochen analysieren, sollte der Anleger die längerfristigen Trends nicht aus den Augen verlieren.

Die Verbesserung der deutschen Wettbewerbsposition im internationalen Vergleich wird sich fortsetzen, unabhängig davon welche Regierung wir in Berlin haben. Die Entwicklung der Margen in Deutschland ist die beste im europäischen Vergleich der grossen Länder. Die Margen haben eine starke Korrelation mit der Performance des jeweiligen Aktienmarktes, das heisst überdurchschnittliche Margen bedeuten überdurchschnittliche Performance. Genau diese Situation haben wir gegenwärtig in Deutschland. Die deutschen Unternehmen werden auch 2006 prächtig verdienen. Der geschätzte Gewinnzuwachs für die führenden deutschen Unternehmen für 2006 (IBES Konsens) liegt mit annähernd 15 Prozent um 4 Prozent über dem europäischen Durchschnitt.

Aktien und im speziellen europäische Aktien bleiben weiterhin sehr interessant, trotz der bereits recht guten Performance in diesem Jahr. Wir werden keine liquide Assetklasse finden, die längerfristig Aktien schlagen wird. In Europa kann man langfristig einen realen Aktienenertrag, das heisst jener Ertrag, der nach Abzug der Inflation verbleibt, von 5 Prozent erwarten. Dieser setzt sich aus einer Dividendenrendite von 3,5 Prozent und einem Realwachstum von 1,5 Prozent zusammen. Das steht im Vergleich zu Anleihezinssätzen von 3 Prozent, was eine Realverzinsung in der Größenordnung von 1 Prozent ergibt. Europa ist im historischen Kontext immer noch sehr moderat bewertet. In der Vergangenheit hatte Europa einen durchschnittlichen Bewertungsabschlag gegenüber den USA von 20 Prozent. Gegenwärtig beträgt dieser Abschlag 28 Prozent. Der Diskont zum US-Markt ist nahe am dreissigjährigen Extrem. Die Stimmung an den Aktienmärkten ist alles andere als euphorisch, was grundsätzlich positiv zu werten ist. In den Meinungsumfragen schlagen die Bedenken hinsichtlich US-

**Dr. Karlheinz Gfall, Fondsmanager, LLB Investment Partners AG.**

Konsument und hohem Ölpreis zu Buche.

Die hohen Free-Cashflow-Renditen und die hohen Bestände an liquiden Mitteln der Unternehmen werden eine Fortsetzung der starken Übernahmeaktivitäten bewirken. Unternehmenszusammenschlüsse und -übernahmen haben nach dem Tiefststand von 2003, wo 6 Prozent der Marktkapitalisierung partizipierten, wieder auf gegenwärtig 10 Prozent der Marktkapitalisierung zugenommen. Dass wir dabei in keiner Überhitzungsphase sind, zeigt die Tatsache, dass die konsolidierenden Unternehmen nach Ankündigung der Übernahme den Markt outperformen. Die relative Performance der übernehmenden Unternehmen war im Durchschnitt in diesem Jahr um 2,2 Prozent besser als der Markt, gemessen drei Monate nach der Ankündigung auf Basis des Schlusskurses an diesem Tag.

Das grösste Risiko bleibt eine vom Konsumenten, der privaten Verschuldung und den Immobilienmärkten ausgelösten Rezession. Der hohe Ölpreis wird immer wieder als potenzieller Auslöser für einen Einbruch der Konsumnachfrage gesehen. Im Vergleich zum Ölpreisanstieg vor 25 Jahren hat sich

jedoch die Energieeffizienz in den OECD-Ländern erheblich verbessert. Fazit: Der «Ölschock», den wir diesmal haben, ist daher wesentlich moderater in der Dämpfung der Nachfrage als vor 25 Jahren.

Bei der Aktienauswahl sollte auf eine hohe Free-Cashflow-Rendite Wert gelegt werden, die von den Unternehmen für eine Erhöhung der Dividende, für Aktienrückkäufe oder Konsolidierungsstrategien genutzt werden kann. Dabei sind die mittelgrossen den ganz grossen Unternehmen in der jeweiligen Branche vorzuziehen. Ein Beispiel für eine solche Konstellation haben wir im Telekomsektor, wo die Free-

Cashflow-Renditen am höchsten sind, wobei jedoch O₂ unseres Erachtens einer Deutschen Telekom vorzuziehen ist, da O₂ eher übernommen werden dürfte.

Verfasser: Dr. Karlheinz Gfall, Fondsmanager, LLB Investment Partners AG.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag trägt der Verfasser.

ANZEIGE

VP BANK

VP Bank Fondssparkonto

Schweizer Franken	1.5 %
Euro	2 %
US Dollar	1.5 %
Japanische Yen	0.75 %

Auswahl verzinsten Konti

Sparkonto CHF	0.50 %
Jugendsparkonto CHF	1.0 %
Alterssparkonto CHF	0.75 %
Euro-Konto EUR	0.50 %

Festgeldanlagen in CHF

Mindestbetrag CHF 100 000.-		
Laufzeit	3 Monate	0.125 %
Laufzeit	6 Monate	0.125 %
Laufzeit	12 Monate	0.125 %

Kassanobligationen

Mindeststückelung CHF 1000.-			
2 Jahre	0.9375 %	7 Jahre	1.6875 %
3 Jahre	1.1250 %	8 Jahre	1.8125 %
4 Jahre	1.3125 %	9 Jahre	1.8750 %
5 Jahre	1.4375 %	10 Jahre	2.0000 %
6 Jahre	1.5625 %		

VP Bank-Titel

23.09.2005 (17:30 h)

VP Bank-Inhaber	CHF	209.00
VP Bank-Namen	CHF	18.50

Edelmetallpreise

23.09.2005

Gold	1 kg	CHF	Kauf	19'073.00	Verkauf	19'323.00
Gold	1 Unze	USD	466.00	469.45		
Silber	1 kg	CHF	296.90	306.90		

Wechselkurse

23.09.2005

Noten	Kauf	Verkauf
USD	1.237	1.337
GBP	2.231	2.371
EUR	1.524	1.584

Devisen

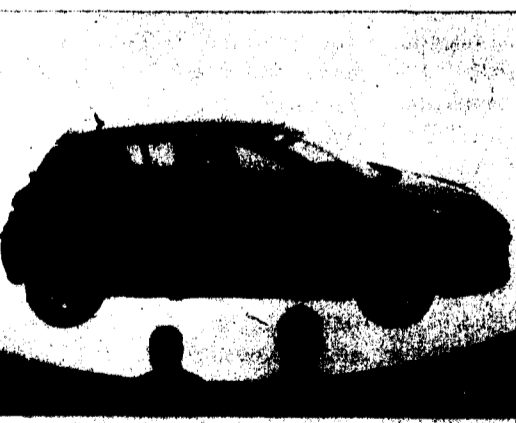
EUR	Kauf	Verkauf
	1.541	1.571*

* VP-Bank-Kunden beziehen Euronoten an den VP-Bank-Automaten zum Devisenkurs.

Alle Angaben ohne Gewähr.

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Auenstrasse 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - info@vpbank.com

VP Bank Fondsteilung Aktiengesellschaft
9490 Vaduz - Schmidgasse 6 - Tel. +423 235 6699
www.vpbank.com - vp@vpbank.com

**Zufriedene Gesichter kurz vor IAA-Ende**

FRANKFURT/MAIN – Die grösste Autoshow der Welt, die Internationale Automobil-Ausstellung in Frankfurt, schliesst am Sonntag wieder ihre Pforten. Bereits zwei Tage vor dem offiziellen Ende der IAA haben die grossen deutschen Hersteller eine rundum positive Bilanz gezogen, wie eine Umfrage der Nachrichtenagentur AP gestern ergab. Die präsentierten Neuheiten sind beim Publikum sehr gut angekommen, wie die Autobauer übereinstimmend berichten. Sie hoffen nun darauf, dass sich die Inzidenz der Messebesucher in den kommenden Wochen und Monaten auch in den anderen europäischen Niederzentren. Auch bei den Ausstellungen die Schau gut an. Nach den bis jetzt besten Besucherzahlen lockte die IAA im vergangenen Jahr fast so viele Zuschauer an wie im Jahr 2003, wie der Verband der Automobilindustrie berichtete. (AP)